

Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

48. Jahrgang

Donnerstag, 25. September 1980

Nummer 9

Alois Kofler:

Fischgewässer in Osttiroler Gebirgen (3)

VII. Lasörling Gruppe:

67. **Tümpel östlich Daber Lenke (2631 m):** im weiten Kar südlich der Rosen Spitze (3060 m) in etwa 2710 m, Typ II (?).

68. **Tümpel bei der Neuen Reichenberger Hütte (2686 m):** am Rudolf-Tham-Weg, etwa ein halbes Dutzend kleiner perennierender Tümpel, alle weiter unbekannt.

69. **Gössles See:** etwa 2650 m, an der Bach-Lenke (2612 m), Typus III-1.

70. **Böden See:** 2576 m, bei der Neuen Reichenberger Hütte, bei PESTA 1929 in 2580 m. - Ohne nähere Angaben, sicher sind aber den Einheimischen Einzelheiten über Tiefe, Größe, Farbe, Eisbedeckung, eventuell Fischbesatz bekannt, nähere Mitteilungen liegen leider nicht vor.

71. **Kesselsee:** 2877 m, nördlich der Hinteren Trojer Alm (1916 m), ein kleinerer Tümpel auch noch südwestlich davon, ohne Namen, in 2253 m. - Keine Angaben.

Tümpel westlich Blindis Spitze (3000 m): 2670 und 2700 m, ohne Angaben.

73. **See bei Pizles Knopf (2947 m):** südwestlich davon in 2566 m gelegen, am ehesten von der Trojer Alm aus erreichbar. Keine Angaben.

74. **Knappengruben-Tümpel:** mehrere Kleingewässer in den obersten Teilen des Tögischer Baches, nördlich von Großrotte, in allen Fällen Bachseen des Typus III-1. - Keine weiteren Angaben.

75. **Bergersee:** 2182 m nördlich des Lasörlings (3098 m), neben der Berger See-Hütte (2223 m). Vom Kleingletscher am Berghang und mehrereu Zuflüssen gespeist, ein beliebtes Ausflugsziel. - Leider auch hier keine näheren Angaben bekannt. - Der See soll Saiblinge, wohl auch Pfaffen und Koppen enthalten!

76. **Gritzersee:** 2504,2 unterschiedlich große, getrennte Seen und westlich davon ein kleinerer, dritter in 2537 m, Typus III-1 und 2. - Alle ohne nähere Erforschung. - Von Bruggen über Froditz Alm (2170 m) direkt erreichbar. - Nach mdl. Mitteilung von Hr. VSD M. HAFFLE vom 14. Juli 1971 sind Saiblinge eingesetzt worden.

77. **Gumpenlacke:** 2402 m, nördlich vom Virgen Thörl (auch Defereggan Thörl in 2616 m) mit anschließendem Abfluß in den Mullitz Bach.

78. **See im Grachten:** 2357 m, im hintersten Teil des Steinkaastales, oberhalb der Virgner Alm (2057 m), unbekannt.

79. **Znpalsee:** 2342 m, von der Wetterkreuz Hütte (2100 m) bei Virgen erreichbar, aber wenig

besucht, offenbar unterirdisch gespeist, mit Abfluß in den Steinkaasbach.

80. **Lacken Seen:** 2151 m, südlich von Mitteldorf im Virgental, im Fratnikbach-Tal östlich der Fratnik Alm (1942 m), 2 kleine perennierende Tümpel ohne Zu- und Abfluß, dabei Typus II.

81. **Arnitzsee:** 2507 m, nördlich vom Stanzling (2716) bzw. Deferegger Riegel (2730 m). - Keine näheren Angaben möglich.

82. **„Lämmerer See“:** nordöstlich vom Arnitz See, lt. Karte ohne Namen, südwestlich vom Lämmerer (2542 m) in etwa 2510 m gelegen, mit Abfluß zum Arnitzbach (Schwarzenbach).

83. **„Riegel-Seen“:** östlich vom Deferegger Riegel in ca. 2480 m Höhe gelegen, der zweite mehr im Nordosten, beide ohne Namen und nähere Angaben.

84. **Zunigsee:** 2112 m, nördlich vom Großen Zunig (2771 m), Typus III-1, mit feinschlammigem Untergrund, hinter einem Felsriegel gestaut, in trockenen Sommern stark austrocknend, Wasser und Umgebung mit den Tieren und Pflanzen solcher Höhen.

VIII. Großvenediger Gruppe:

85. **Schinakel Seen:** 2691 m, 3 benachbarte (eigentlich unbenannte) Seen nordöstlich der Clara-Hütte (2035 m), der Übergang führt lt. Karte den Namen Schinakel (mundartlich: kleines Boot). Typ III-1.

86. **„Quirl-Seen“:** südöstlich vom Quirl (3251 m) und südlich der Quirlwaud (2906 m) gelegen, eigentlich noch ohne Namen: 2798 m. In der Karte 1 : 25.000 kein Zu- oder Abfluß.

87. **Eis-See:** 2661 m, im hintersten Timmeltal, nördlich Prägraten. Typus III-1, unter dem Garaneber Kees, wohl kaum von Touristen, höchstens von Mineraliensammlern besuchte Gegend, auch der Weg von der Wallhorn Alm zum Wallhorn Törl (3025 m) und weiter zur Weiß-Spitze (3300 m) führt am gegenüberliegenden Talling vorbei.

88. **Tümpeln im Keespolach bei der Baderer Hütte:** ca. 2700 m, nördlich vom Frosnitz Kees, Schmelzwasserstau an mehreren Stellen.

89. **„Lackach“ in der Frodnitzer Ochsenalpe:** fast 30 unterschiedlich große Tümpel zwischen



Bödensee mit Göbles-Wand

Foto: H. Waschgl

2400 - 2680 m im hinteren Frosnitzal, vielfach ohne erkennbaren Zu- und Abfluß, alle im Einzugsgebiet des Frosnitzbaches, sicherlich vielfach Reste ehemals ausgedehnter Vergletschungen in diesem riesigen Kar.

90. **Salzhödnensee:** 2137 m, am Ostende des Seblaten Keeses, östlich davon im sog. Alpel und südlich im Kaarle weitere kleine Tümpel.

91. **Fissee bei der Neuen Prager Hütte:** 2651 m, mit einem kleinen Tümpel darunter in 2617 m „im Loch“. Der Abfluß mündet zum Unteren Keesboden des Schlatten Keeses.

92. **Wilden See:** 2514 m, großer See östlich vom Wilden Kees, von diesem auch versorgt. - Das grünlich ausfärbende Wasser liegt bis tief in den Sommer Schnee- und eisbedeckt - nach MAIR 1978 : 141. Das Vorkommen von Saiblingen ist durchaus möglich, ob ein Besatz je erfolgte hingegen unbekannt.

93. **Löbensee:** 2225 m, vom Matzeier Tauernhaus über den Wildenkogelweg erreichbar. „Saiblinge bewohnen das kalte Seewasser und gelegentlich treffen wir Fischer am Ufer“ n. MAIR 1978 : 141. Nähere Untersuchungen stehen noch aus.

94. **Tümpel am Dabernitz Kees:** östlich des genannten Gletschers in 2589, 2550 und 2570 m und auch in deren Umgebung mehrere Tümpel unterschiedlicher Größe, alle ohne Namen.

95. **Seen im Michlbachtal:** in 2510 ein größeres und darunter in etwa 2500 m ein kleineres Gewässer ohne Namen, beide mit Abfluß ins Michlbachtal, einem Seitental des Frosnitztales, das nach Norden hin zur Vorderen und Hinteren Michlbach-Spitze (2823 und 2907 m) führt. Typus III 1.

96. **Tümpel am Schild-Stock-Bach:** 2243 m, etwa zwischen Wildensee und Ranehrgersee, im Ursprungsgebiet des Schild-Stock-Baches, der über mehrere Wasserfälle zum Tauernbach fließt.

97. **Ranehrgersee:** 2273 m, relativ großer See, von Gruben (1164 m) über die Ranehrger Alin (1943 m) erreichbar. Zahlreiche Zuflüsse speisen den See, am Westufer ist eine ausgedehnte Sumpflandungszone. Nach KÜHNTREIBER (1956 : 86) mit Seesaiblingen „an guter Kasse“.

98. **„Bei der Lacke“:** dieser auch in der Karte so benannte Tümpel liegt nördlich der Mitteldorfer Alm im Frosnitzal in 2176 m, offenbar ein perennierender Tümpel wie etwa der „Tessenberger See“.

99. **Keespöllachsee:** 2189 m, nördlich Außerschloß im Tauern, von Innerschloß erreichbar, in einem Felskessel gelegen, mit mehreren Zuflüssen.

100. **Dichtensee:** 2461 m, am Beginn des Dichten Baches, der bei der Wolgemut Alm in den Tauernbach mündet; in seinem Verlauf bei 2156 m noch eine Tümpel-Erweiterung. Keine näheren Kenntnisse.

101. **Tümpel unterm Felbertauern:** in 2364 am St. Pöltener Höhenweg, perennierend, Typus unklar.

IX. Granatspitz Gruppe:

102. **Grüner See,** 2246 m

103. **Schwarzer See,** 2344 m

104. **Grauer See,** 2500 m und ein unbenannter

105. **„Oberer“ Grauer See,** in 2543 m, liegen am Meßling Bach, der beim Matzeier Tauernhaus in den Tauernbach fließt. Durch den Sessellift vom Tauernhaus zum Venedigerblick und den viel begangenen Weg zur St. Pöltener Hütte werden diese Seen nun öfter besucht, vor allem der Grüner See (auch die Namen Schwarzsee und Grausee sind üblich). - Limnologische Studien sind von allen nicht bekannt.

106. **Daberbachsee:** 2376 m, Typus III-1, der gleichnamige Bach mündet beim M. Tauernhaus in den Tauernbach. - Östlich von diesem Tümpel liegt ein zweiter ohne Zu- und Abfluß, perennierend.

107. **Schändlasee:** 2371 m, im innersten Landeckbach-Tal, bisher ganz unbekannt geblieben und fast nie von Wanderern, höchstens Hirzen, Jägern und Mineraliensammlern begangen.

108. **„Beim See“:** 2279 m, am Beginn des Seebachs, der etwa in der Mitte des Landeckbaches von Osten her einmündet. Hier liegt nach der Karte ein größeres, fast verlandetes Sumpfgelände.

109. **Schwarzsee:** 2602 m, am Beginn des Stotzbaches, der beim Kaiser Tauernhaus in den Seebach mündet.

X. Großglockner Gruppe:

110. **Dorfersee:** 1935 im Kaiser Tauern, bei FRANZ (1943) in die terrestrischen Untersuchungen teilweise mit einbezogen, sonst limnologisch m. W. nie genau untersucht. Auch nach PESTA 1933 ist z. B. die Tiefe unbekannt. Eigene Aufsammlungen liegen nicht vor, sicherlich ein großes Versäumnis, wenn man noch dazu bedenkt, daß durch die geplante Kraftwerks-Gruppe im Dorfer Tal sehr einschneidende, landschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Veränderungen zu erwarten sind. Hier wäre dringend ein groß angelegtes Untersuchungsprojekt vor dem Aufstau zu unternehmen!!

111. **Glatzbach-Tümpel:** ca. 2620 nordöstlich vom Berger Törl (2651 m), in einem ausgedehnten Fließwasser-Quellgebiet.

112. **Tümpel beim Peischlach-Törl:** ca. 2620 m, südlich vom relativ weit entfernten Topopunkt (2490 m). - Gemäß Karte besteht kein Zu- oder Abfluß, also wohl ein perennierender Tümpel des Typs II, der wahrscheinlich unterirdischen Zuluß vom Peischlachkessel-Kees hat.

Literatur

- AICHELE, D. (1970). Das fängt man mit der Angel. - Bunte Kosmos-Taschenführer. - Stuttgart, pp.1-71, 90 Farbl., 31 Abb.
- ANONYMUS (1925). Osttirol, Festschrift, herausg. anl. Einweihung Bez. Kriegerdenkmal Lienz, Selbstverl. des Denkmal Ausschusses, Druck. Wagner, Innsbruck, pp. 1-212.
- ANONYMUS (1933). Die Fische Tirols und Vorarlbergs Herausg. Tir. Landes-Fischereiver. H. L. Laugen, Lauben und Narlinge, pp. 1-20.
- ANONYMUS (1934). Die Fische Tirols und Vorarlbergs. H. 3.: Bitterling, Weis, Zwergweis und die Stachellose Fließbarsch, Forellensbarsch, Zander und Koppe.
- BRETSCHKO, G. (1976). Jahresbericht 1975 der Abteilung Limnologie am Institut für Zoologie der Universität Innsbruck, pp.1-199. (Ökosystemstudie Piburger See, Vorderer Finsterlataler See, Finsterlataler Speicher, Gossenköllesee u.a.).
- DALLA TORRE, K. W. v. (1913). Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein. In: JUNKS Natur-Führer. Verl. W. Junk, Berlin, pp. XXIV, 1-468.
- DIEM, H. (1964). Beiträge zur Fischerei Nordtirols, B. Die Fischerei in den natürlichen Gewässern der Vergangenheit. - Veröff. Mus. Ferdinandeum 43:5-132.
- EGGER, R. (1971). Ein lukullischer Reisebericht durch Osttirol aus dem Jahre 1485. In: Das Fenster, Tiroler Kulturzeitschrift H. 8:645-649.
- FINDENEGG, I. (1936). Der Weißensee in Kärnten. Carinthia Sonderheft 4: 1-48.
- FINDENEGG, I. (1948). Vorkommen und Verbreitung der Wirbeltiere in Kärnten. XI. Sonderheft Carinthia, Festschr. 100.; Best. Nat. Ver. Kärnten, pp. 38-64.
- FINDENEGG, I. et E. REISINGER (1950). Ergänzungen zu: Vorkommen und Verbreitung der Wirbeltiere in Kärnten. - Carinthia II 139-140/58-60:129-131.
- FINDENEGG, O. (1953). Kärntner Seen naturkundlich betrachtet. - Carinthia Sonderheft 15 pp. 1-101.
- FRANZ, H. (1943). Die Landtierwelt der Mittleren Hohen Tauern - Dankschr. Akad. Wiss. Wien, math.-nat. Kl. 107: 1-552, 14 Taf., 11 Karten, 6 Fig.
- FRANZ, H. (1979). Ökologie der Hochgebirge. - Verl. E. Ulmer, Stuttgart, 121 Abb., 75 Tab., pp. 1-495.
- HARTMANN, V. (1898). Die Fische Kärntens. - Carinthia Sonderdruck.
- HARTMANN, V. (1898). Die Fische Kärntens. Jb. Nat. Landesmus. Kärnten 45/46(25):1-48.
- HEINRICHER, A. (1973). Die Vogelarten Osttirols. - Carinthia II 163/53:563-599.
- HEINRICHER, A. (1974). Der „Alte See“. Ein schutzwürdiges Osttiroler Moor. - Osttir. Heimatbl. 42(2) vom 28. 2. 1974.
- HEINRICHER, A. (1977). Seltene Vogelarten in Osttirol - Osttir. Heimatbl. 45(2):3-4, 2 Abb.
- HELLER, C. (1871). Die Fische Tirols und Vorarlbergs. - Zeitschr. Ferdinandeum Tir. Vor. 3.F., H. 16:295-369.

KÄNSBAUER, P. (1981). Cyclostomata, Teleostomi (Pisces). In: Catalogus Faunae Austriae, Teil XXIIa: 1-56. Verl. Springer - Wien.

KARWIESE, St. (1975). Der Ager Aquintinus, eine Bezirkskunde des ältesten Osttirol. - Curatorium pro Aquinto, pp. 1-84, 42 Abb., 1 Karte.

KILLIAN, K. (1935). Die Obstanzer Eishöhle. - Mitt. Höhlen- u. Karstforsch. pp. 123-126.

KLEBELSBERG, R. (1935). Geologie von Tirol. - Verl. Gebr. Borntraeger, Berlin, pp. XII, 1-872, 12 Beil.

KOFLER, A. (1970). Faunistik der Weichtiere Osttirols. Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 56:155-218, 5 Karten, 7 Abb.

KOFLER, A. (1970). Alluviale Schneckenablagerungen im Tristacher See in Osttirol. - Mitt. dtsh. malak. Ges. 2(16): 219-220.

KOFLER, A. (1970). Einmaliges Schneckenphänomen am Tristacher See. - Osttir. Bote v. 11. 8. 1970 pp.12-13, 4 Fotos.

KOFLER, A. (1971). Nachweisliche Schneckenablagerungen im Tristacher See. - Osttir. Heimatbl. 39(6):1 Teil und 39(7):2 Teil.

KOFLER, A. (1971). Zum Forellensterben im Raum Osttirol. - Osttir. Bote v. 2. 12. 1971 p.18-19, 2 Abb.

KOFLER, A. (1972). Wasser und Abwässer (zur biologischen Güte heimischer Fließgewässer). - Osttir. Bote v. 20. 1. 1972, 1 Karte.

KOFLER, A. (1977). Nachtrag zur Faunistik der Weichtiere (Mollusca) Osttirols. - Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 64:67-87.

KOFLER, A. (1978). Zum Vorkommen von Reptilien und Amphibien in Osttirol (Österreich). - Carinthia II 168/88: 403-423, 5 Abb.

KOFLER, A. (1979). Zum Vorkommen von freilebenden Säugetieren in Osttirol. Carinthia II 169/89 (im Druck).

KOFLER, W. (1976). Natur- und Umweltschutz in Tirol. - Verl. Tyrolia, Innsbruck, pp. 1-360.

KÜHNTREIBER, J. (1956). Die Jagd und Fischerei in Osttirol. In: OBERWALDER, L. Osttirol. - Verl. Tyrolia, Innsbruck, pp. 80-87.

LADIGES, W. und D. VOGT (1985). Die Süßwasserfische Europas. - Verl. P. Parey, Hamburg - Berlin, 425 Abb., pp. 1-250.

MAYR, M. (1901). Das Fischereibuch Kaiser Maximilians I. - Verl. Wagner, Innsbruck, pp. XXVII, 1-52, 9 Taf.

MUJUS, B. J. et P. DAHLSTRÖM (1967). Süßwasserfische Europas. - GLV-Bestimmungsbuch, Biologie, Fang, wirtschaftliche Bedeutung. - Bayer. Landwirtschaftl. Verl. München pp. 1-224, Zahlr. Abb. und Farbtaf.

NIEDERWOLFSGRUBER, F. (1966). Kaiser Maximilians I. Jagd- und Fischereibücher. - Pinguin Verl. Innsbruck, pp. 1-75, 22 Abb.

OBERWALDER, L. (1956). Osttirol. Ein Wandführer. - Verl. Tyrolia, Innsbruck pp. 1-368, 1 Karte.

PATERA, L. (1926). Die südlichen und westlichen Talgebiete der Lienzer Dolomiten (Unholden-Gruppe). - Selbstverl. d. Ver. Druck. Guberner & Hierhammer, Wien, 43 Abb., 2 Panoramen.

PECHLANER, R. (1966). Salmonideneinsätze in Hochgebirgsseen und -tümpeln der Ostalpen. - Verh. Internat. Ver. Limnol. 16:1182-1191.

PECHLANER, R. (1966). Buchbesprechung, NIEDERWOLFSGRUBER, F. Kaiser Maximilians I. Jagd- und Fischereibücher. - Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 54:179-180.

PECHLANER, R. (1968). Beschleunigte Eutrophierung im Piburger See, Tirol. - Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 56: 143-161 (Festschr. Steinböck).

PECHLANER, R. (1968). Hochgebirgsseen als Lebensraum für Salmoniden. - Verh. Dt. Zool. Ges. 83:750-757, 3 Abb.

PECHLANER, R. (1971). Factors that control the production rate and biomass of phytoplankton in high-mountain lakes. - Mitt. Internat. Ver. Limnol. 19:125-145.

PECHLANER, R. (1971). Die Restaurierung des Piburger Sees (Tirol). - Carinthia Sonderheft 31, Festschrift Findenegg, pp. 97-115.

PECHLANER, R. (1975). Die Belastbarkeit von Fluß und See. - Natur und Land H. 4:93-100.

PECHLANER, R., P. SCHABER, E. ROTT (1979). Tristacher See. Ergebnisbericht über die limnologischen Untersuchungen 1978/79. - Veröff. u. Abt. III der Tir. Landesregierung.

PENZES, B. (1988). Der nimmersatte Vegetarier-Graskarpfen auch im Aquarium. - Aquarien Magazin H. 10, Oktober 1988.

PESCHECK, E. (1988). Die biologische Güte der Fließgewässer Tirols in den Jahren 1967 - 1988. - Wasser u. Abwasser, Wien 1988:41-79, 9 Abb., 1 Karte.

PESTA, O. (1911). Zur Fauna einiger Gebirgsseen in Kärnten und Tirol. - Verh. Zool. Bot. Ges. Wien (nicht eingesehen).

PESTA, O.: Hochgebirgsseen in Tirol und ihre Fauna 1912, Teil I: Verh. Zool. Bot. Ges. Wien 62:158-171, 1914, Teil II: Verh. Zool. Bot. Ges. Wien 64:210-217, 1915, Teil III: Verh. Zool. Bot. Ges. Wien 65:227-230.

PESTA, O. (1926). Beiträge zur hydrobiologischen Erforschung ostalpiner Gewässer. - Zool. Anz. 65:249 ff.

PESTA, O. (1927). Hydrobiologische Untersuchungen über Hochgebirgsseen der Ostalpen. Zeitschr. D.Ö.Ä.V. 58:37 ff.

PESTA, O. (1929). Der Hochgebirgssee der Alpen in THIENEMANN, Die Binnengewässer, Bd. 8, Stuttgart, pp. 1-156, 41 Abb., Taf. VIII.

PESTA, O. (1933). Kritische Bemerkungen zur Frage der Sprungschicht und zum Charakter der in den Hochgebirgsseen unserer Alpen lebenden Wasserfauna. - Arch. Hydrobiol. 25:533-536.

PESTA, O. (1933). Das Leben in Seen und Tümpeln des Großglocknergebietes. - Zeitschr. D.Ö.Ä.V. 64:230-239.

PESTA, O. (1950). Beobachtungen über einen Planktonbestandteil des Obstanzer Sees (2299 m ü.M.). - Neue Erg. Probl. Zool., Klett-Verlag, 1950 (nicht eingesehen).

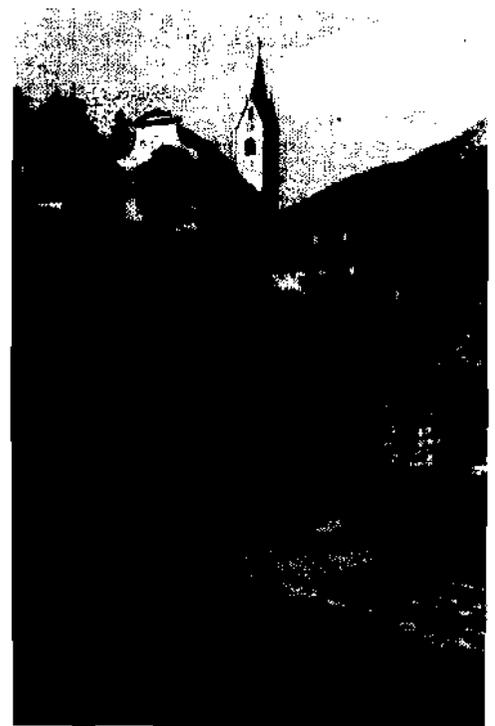
PETER, H. (1971). Die Entwicklung der Fischbestände in der Drau seit den Hochwasserkatastrophen 1985 und 1986. - Osttir. Bote Nr. 11: 44-45 v. 18. 3. 1971 und Nr. 12: 28-29 v. 26. 3. 1971.

PIZZININI, M. (1971). Osttirol. Eine Bezirkskunde. - Verl. Tyrolia-Echter, Innsbruck, pp. 1-160.

PIZZININI, M. (1974). Osttirol. Der Bezirk Lienz. Seine Kunstwerke, historischen Lebens- und Siedlungsformen. -

Verl. St. Peter, Salzburg, pp. 1-351, zahlr. Abb.
 REISINGER, E. (1952): Zur Fischfauna Kärntens. - Carinthia II 142/82:52-62.
 REISINGER, E. (1953): Zum Salblingsproblem. - Carinthia II 143/83:74-102.
 REMANE, A., V. STORCH, E. WELSCH (1976) Systematische Zoologie. Stämme des Tierreichs. - Verl. G. FISCHER, Stuttgart, pp. XV, 1-678, 441 Abb.
 SÄMPL, H. (1973): Maßnahmen zur Seesäuberung im Kärnten. - Wasser und Abwasser 1972/73:141-162.
 SÄMPL, H. (1976): In: Die Natur Kärntens II, Verl. J. Heyn, Klagenfurt, a) aus der Tierwelt Kärntens pp. 7-164 b) Die Seen der Tallagen pp. 165-222. c) Bäche und Flüsse pp. 247-266.
 SCHIEMENZ, P. (1920): Fische, Pisces. in: Die Tierwelt Mitteleuropas, P. BROHMER, P. EHRMANN, G. ULMER, VII., Wirbeltiere. Verl. Quelle & Meyer Leipzig, pp. 3-20, Taf. 1-3, Fig. 1-45.
 SCHINDLER, O. (1975) Unsere Süßwasserfische. - Verl. Franckh, Stuttgart, 5. Aufl. pp. 1-236, 54 Abb., 32 Farbpl.
 SCHUA, L. (1970): Lebensraum Wasser. - Verl. Franckh, Stuttgart, KOSMOS-Bücherei Bd. 268, pp. 1-88, 44 Abb.
 SCHÜLLIN, G. (1971): 1. Osttiroler Fischerei-Trophäenschau. - Ostir. Bot. v. 4 März 1971 Nr. 9, p. 8.
 SCHULZ, N. (1975): Untersuchungen zur Biologie der Seesalblings (*Salvelinus alpinus* (L.)) (Pisces: Salmonidae) im Achensee (Tirol, Österreich). - Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 62:139-151, 6 Abb.
 SCHULZ, N. (1977): Untersuchungen zur Ökologie des Seesalblings (*Salvelinus alpinus* (L.)) (Pisces: Salmonidae) im Achensee. - Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 64:155-169.
 SCHULZ, N. (1978): Untersuchungen an Coregonen (Pisces, Salmonidae) im Achensee (Tirol, Österreich). - Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 65:139-192.
 SCHWÖRBEL, J. (1871): Einführung in die Limnologie. - Verl. G. Fischer, Stuttgart, UTB-Teihe, pp. 1-170, 46 Abb.
 STEINBÖCK, O. (1949): Der Schwarzsee, 2792 m u.M., ob Sölden, Ötztal, der höchste Fischsee der Alpen. - Verh. Internat. Ver. Limnol. 10:442-450.
 STEINBÖCK, O. (1949): Der Schwarzsee ob Sölden im Ötztal. Eine hydrobiologische Studie. - Veröff. Mus. Ferdinandeum Innsbruck 26/29:117-149.

STEINER, V. (1976): Entwicklung und Wachstum des Seesalblings in ihrer Milieuhängigkeit. - Jber. Abt. Limnol. Innsbruck 2:197-199.
 STEINHAÜSSER, H. (1973): Der Wasserhaushalt des Draugebietes. - Carinthia II 163/83:265-275.
 STOLZ, O. (1936): Geschichtskunde der Gewässer Tirols. - Schlern-Schriften, 32: XII, 1-610.
 STRESEMANN, E. (1955): Excursionsfauna von Deutschland, Wirbeltiere. 255 Abb., 46 Taf. Verh. Volk u. Wissen, Berlin, pp. XII, 1-340.
 TURNOWSKY, F. (1946): Beobachtungen an Hochgebirgstümpeln der Karnischen Hauptkette Carinthia II 135/55:44-49.
 TURNOWSKY, F. (1948): Die Seen der Schober Gruppe in den Hohen Tauern. - Carinthia II Sonderheft 8 pp. 1-78, 11 Abb.
 TURNOWSKY, F. (1946): Über Schwankungen des Wasserspiegels in zwei Osttiroler Hochgebirgsseen. - Carinthia II 135/55:40-44.
 TURNOWSKY, F. (1954): Der Obstanser See in der Karnischen Hauptkette. - Carinthia II 144/64:124-132.
 TURNOWSKY, F. (1961): Der Wolayersee in der Karnischen Hauptkette. Carinthia II 151/71:102-126.
 TURNOWSKY, F. (1976): Seen im Hochgebirge. In: Die Natur Kärntens II, 223-246, Verl. E. Heyn, Klagenfurt.
 WAGNER, H. (1948): Einiges vom Seesalbling (*Salmo salvelinus* L.). - Carinthia 107./138.-57:93-101.
 WAGNER, H. (1950): Einiges vom Seesalbling (*Salmo salvelinus* L.). - Carinthia II 139-140/58-60:93-101.
 WAGNER, H. (1950): Beobachtungen am Bachsalbling (*Salmo fontinalis*) in Kärnten. - Carinthia II 139-140/58-60:131-134.
 WETTSTEIN, O. (1943): Die Wirbeltierfauna des Pasterzengebietes. In: FRANZ, H., Die Landtierwelt der Mittlern Hohen Tauern pp. 388-393. - Denkschr. Akad. Wiss. Wien, math.-nat. Kl. 107: 1-52.
 WETTSTEIN-WESTERSHEIME, O. (1963): Die Wirbeltiere der Ostalpen. - Verh. Notring wiss. Verb. Osterr. pp. 1-116.
Anschritt des Verfassers: Dir. Prof. Mag. Dr. Alois KÖFLER, 9900 Lienz, Maximilianstraße 15, Bundeskorvikt.



Auf steilem Hang die Kirche von Außervillgraten.
 Foto: H. Waschglner

VD. i. R. Josef Ohbrugger

Turmbau in Außervillgraten

Am 15. August 1680 wurde der Stiftungsbrief unterzeichnet, durch welchen die Außervillgraten eine Kuratie errichtet wurde. Die Gedenkfeier wurde heuer auf den Tag genau nach dreihundert Jahren, also am 15. August 1980, begangen.

Die „Osttiroler Heimatblätter“ nehmen dieses Jubiläum zum Anlaß, etwas über den im Jahre 1877 erfolgten Umbau des Kirchturms der Pfarrkirche von Außervillgraten zu berichten und damit einen kleinen Beitrag zur Ortschronik zu leisten. Die heutige Kirche wurde 1795 erbaut, behielt aber zunächst den Turm ihrer bescheidenen Vorgängerin. Dieser Turm ragte nur wenig über das Dach der neuen Kirche hinaus, und die zwei kleinen Glöcklein waren daher nur in den benachbarten Höfen zu hören. Auch paßte das Zelddach des nur 20 m hohen Turms nicht zum Neubau. Daher entschloß sich der Gemeinderat um die Mitte der Siebzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts, der neuen Kirche auch einen neuen Turm beizugehen.

Protokoll

Aufgenommen beim Wirt in der Gemeinde Außervillgraten in Gegenwart von Johann Perfler, Vorsteher; Thaddäus Leiter, Gemeinderat; Josef Hofmann, Gemeinderat; Peter Bachlechner, Ausschuß; Georg Weirlaner, Ausschuß; Josef Ortner, Ausschuß; Johann Ortner, Ausschuß; Josef Mühlmann, Ausschuß; Kaspar Ofer, Ingenieur in Bruneck.

Die Gemeindevertretung von Außervillgraten übergibt dem Kaspar O f e r, Ingenieur zu Bruneck, die Ausführung der im Kostenvoranschlag vom 23. April 1877 von ihm genau bezeichneten Arbeiten um den Betrag von 2 600 fl., sechsundzwanzig Hundert Gulden O. W. unter folgenden Bedingungen:

1. Abbruch.
2. Mauerarbeiten.

Die Einheitspreise bleiben bei allen 10 aufgeführten Arbeitsposten unverändert.

3. Zimmermannsarbeiten.

Die hierfür angesetzten Posten bleiben unverändert.

4. Spenglerarbeiten.

Bei denselben bleiben Post 2 und 3 unverändert; bei Post 1 bleibt der Einheitspreis. Das Flächenmaß könnte allenfalls eine Veränderung insofern erleiden, wenn die Höhe des Spitzes mit 10 Meter beantragt höher oder niedriger ausgeführt werden sollte.

5. Schmied-Arbeiten.

Dieses Kapitel, sowie die Post für Unvorhergesehenes bleibt ganz unverändert.

6. Der Übernehmer ist verpflichtet, die im Kostenvoranschlag angeführten Arbeiten solid und kunstgerecht bis Mitte Oktober 1877 herzustellen und hat sich bezüglich des Baues des Glockenstuhles und der Zeit zum Aufhängen der Glocken mit Herrn Graßmair von Wilten zu einigen.

7. Mit dem Bau des Turmes und des Glockenstuhles kann der Übernehmer von Mitte Juli 1877 an beginnen, und es verpflichtet sich die Gemeinde die Baumaterialien, welche vom Kostenschlag ausgeschlossen sind, und den Transport aller Materialien bis zum Bauplatz aus Eigenem zu leisten, und den Übernehmer in keiner Weise aufzuhalten. Der Übernehmer hat innerhalb acht bis zehn Tage, von heute gerechnet, die Materialien-Ausweise hiezu zu übermitteln.

8. Sollte der Übernehmer saumselig zu Werke gehen, so kann die Gemeinde die Zahlungen sistieren, und die Bauten auf Kosten des Übernehmers von einem anderen ausführen lassen.

9. Der Gemeinde steht es frei vierzehn Tage nach Schluß der Bauten auf eigene Rechnung diese durch einen Ingenieur collaudieren zu lassen.

10. Der Übernehmer hat bloß die Ausführungspläne anzufertigen und hat weder Stempel noch sonstige Gebühren zu tragen.

11. Streitigkeiten werden durch ein technisches Schiedsgericht geschlichtet, wobei die Gemeinde einen Sachverständigen wählt, einen der Übernehmer und den Dritten beide Sachverständigen. Den Obmann wählen die Sachverständigen aus sich. Gegen den Ausspruch der Schiedsrichter geht es keine Einsprache mehr.

12. Die Zahlungen sollen in folgender Weise geschehen: Je nach dem Fortschritt der Bauarbeiten

und nach den danach gestellten zwei- bis dreiwöchentlichen Arbeitsausweisen stets fünfundsiebzig Prozent von diesen Ausweisen. Der Rest von fünfundzwanzig Prozent wird um Neujahr 1878 ausbezahlt.

Zusatz: Bezüglich der Post für Kalk punkto 140 fl. behält sich die Gemeinde die weitere Entscheidung vor. Für Steinbrechen zum Turmaufbau bei 8 Meter Höhe wird nachträglich noch zwischen Übernehmer und der Gemeindevertretung die Pauschalsumme von fünfzig Gulden vereinbart. Außervillgraten, am 7. Juni 1877. Unterschriften wie oben.

Collaudierungs-Befund

Aufgenommen vom Gefertigten am 28. Dezember 1877 auf Wunsch der Gemeinde Außervillgraten über die vom Ing. Herrn Kaspar Ofer beim dorigen Turme ausgeführten Rekonstruktionsarbeiten.

Als Grundlage des Befundes hat der für die Arbeit verfaßte Kostenvoranschlag gedient, nachdem ein Plan nicht existierte:

A: Mauerarbeit

Die Erhöhung des alten Turmes ist, der Anlage des alten Mauerwerkes entsprechend, solid ausgeführt. Um dem Turm ein gefälligeres Aussehen zu geben, wurde derselbe um 12 m höher gemacht, und überdies mit vier Giebeln versehen. Um die Glocken unterzubringen, mußten 2 Seiten durchaus und die anderen 2 Seiten nach 5,5 m Höhe um 0,15 m schwächer aufgeführt werden. Dadurch wurde das Kuhmaß des Mauerwerkes um 15,68 Kubikmeter, das Flächenmaß des äußeren Verputzes um 58,57 Quadratmeter und des inneren Verputzes um 32,23 Quadratmeter erhöht. Dagegen wurde das im Kostenvoranschlag angesetzte Gewölbe ober den Glocken bei der Ausführung als unnötig erachtet und dafür ein Holzboden eingelegt (die Kostenverminderung bei diesem Punkte beträgt 19,77 fl.). Der innere und äußere Verputz des Turmes zeigt keine Mängel, die im Kostenvoranschlag angeführten Gesimse sind durch Anbringung von mehr Lisenen aufgewogen.

B: Zimmermannsarbeiten:

Der Glockenstuhl, die Stiegen und der Dachstuhl sind im Ganzen entsprechend ausgeführt; nur die Basis des Glockenstuhles zeigt sich, obgleich die Anzahl der eingemauerten Balken um 4 Stück vermehrt wurde, wegen zu geringen Holzdimensionen und weil ein mittlerer Balken wegen Vorhandenseins eines Fensters zu wenig Mauer Oberlager hat, zu wenig steif.

Herr Ofer hat deshalb diese Basis noch mit 4 Streben und Schrauben zu versteifen und das besagte Fenster bis auf einen 6" weiten Schlitz zu zumauern.

C. Spenglerarbeiten:

Die Zinkblechverdachung ist ordnungsgemäß ausgeführt; nur wurde dieselbe unten, um dem Dach eine gefälligere Form zu geben, etwas eingezogen.

Dadurch erscheint die Dachfläche um 5 Quadratmeter verringert. Dem entgegen wurden aber statt der im Voranschlage angeführten einen Kreuzblume noch 4 andere auf den Giebeln angebracht. (Welche Mehrarbeit die geringeren Verdachungskosten aufhebt.) Was endlich den Blitzableiter anbelangt, so ist der einfache Ableitungs-Strang vom Ende des Zinkdaches in der Erde zum Schutze des Turmes hinreichend. (Die Auffangstange kann nämlich bei Metalldächern nach den Lehren der Physik wegbleiben und es kann dieser Vorgang auch in der nächsten Nähe, nämlich beim Turme der Pfarrkirche in Bruneck gesehen werden.)

Nur hat Herr Ofer im Frühjahr, wenn ein Nachgraben des jetzt gefrorenen Bodens leichter ist, nachzusehen, ob seine Leute die Erdleitung tief genug und in wenigstens 3 Abzweigungen gemacht haben.

Der Gemeinde aber empfehle ich, nachdem sich am hinteren Ende der Kirche große Metallmassen, nämlich die Orgel, befinden, doch noch zur größten Sicherheit am hinteren Kirchdach und Fürstende eine Aufhängstange anzubringen und diese mit Drahtseil oder Eisenschleife noch einmal mit dem Zinkdache zu verbinden und dann in den Boden zu leiten (Kosten circa 50 fl.). Toblach, am 13. Jänner 1878, Jakob Rienzner, Ing. Dieser Kollaudierungsbefund wird von der Gemeinde angenommen und bestätigt. Außervillgraten, am 27. Jänner 1878, Johann Perfler, Vorsteher, Thaddäus Leiter, Rat, Johann Ortner, Josef Ortner, Josef Mühlmann, Johann Ortner, Georg Weitlaner, Johann Walder, Siegel: Gemeinde Vorsteher.

O f e r s. Schlußaufstellung zur Kollaudierung (gekürzt) vom 1. 1. 1878:

I. Abbruch:

Fürs Herablassen der Glocken, Glockenstöcke, aller Eisenteile beim Glockenstuhl und Auslösen des Glockenstuhles, des Bodens und der obersten Stiegen, fürs Abbrechen des Turmdaches und Turmdachstuhles nebst Herablassen dieser Materialien sowie für Demolierungen am Turmmauerwerk znsammen 80.00 fl.

II. Maurerarbeiten:

Erste und dritte, zweite und vierte Mauer-Aufmauerung und Giebelmauerwerk, d. s. 132,15 m³: à 3 fl. Verputzung von außen und Verputzung im Innern, den Quadratmeter zu 25 bzw. 20 Kreuzern, insgesamt 346,80 m². Statt des Gewölbemauerwerkes wurde laut Vereinbarung ein hölzerner Boden hergestellt. Statt 4 wurden 8 horizontal liegende Balken eingemauert. Gesimse und Lisenen laut Übereinkommen bei der Kollaudierung belassen mit 120 fl. Zur Verputzung und zu den Gesimsen wurden laut Bericht 2.792 kg Portland-Cement, das Faß mit rund 100 kg loco Sillian um 2,20 fl., verbracht. Sowie für kleine Ansbesserungen

im Innern des Turmes, summarisch . . . 781,26 fl.

III. Zimmermannsarbeiten:

Herstellung des Glockenstuhles ohne Holz, mit Aufstellen und Glockenhängen, Herstellung des Bodens und der obersten Stiegen ohne Materialien. Herstellung des Turmdachstuhles mit Aufstellen und Verschalung ohne Materialien, summarisch 750,00 fl.

IV. Spenglerarbeiten:

Für Zinkbedachung und 5 Kreuzblumen laut Voranschlag und Übereinkommen bei der Kollaudierung, sowie Blitzableiter, summarisch . . . 670,00 fl.

V. Schmiedearbeit:

Ohne der Schmiedearbeit zu den Glockenstöcken, ohne Trag- und Gegenschilder und Zapfen für den Glockenstuhl in Pauschale, summarisch . . . 160,00 fl. Für Unvorhergesehenes 100,00 fl.

N a c h t r a g: Laut Vertrag habe ich für die Herstellung des Mauerwerkes von 113,92 m³ das Steinbrechen übernommen; ausgeführt wurden aber 132,15 m³, daher summarisch . . . 58,00 fl. Summe der totalen Accordarbeiten . . . 2.599,26 fl. Ofer quittiert, diesen Betrag erhalten zu haben.

Der letzte Verteidiger der Sextner Rotwand gestorben

Kürzlich verschied in Fenzberg in Oberbayern der letzte Kommandant der Sextner Rotwand, Oberleutnant im 2. Tiroler Kaiserjägerregiment Oswald Ebner.

Die fast 3000 m hohe Sextner Rotwand war zur Zeit der Monarchie ein stiller Grenzberg im Bezirk Lienz gegen Italien. Als „Zehner“ gehört er zur „ewigen Sextner Sonnenuhr“. Das Gipfelmassiv besteht aus drei Teilen: Dreierspitz, Adlerhorst und Vinarzer Turm (Polar).

Während des 1. Weltkrieges wurde er zum heiß umkämpften Eckpfeiler der Kreuzbergfront. Die tapferen Verteidiger des Berges waren die Retter des Sextentales und verhinderten somit jeden Durchbruch zum Pustertal mit seiner wichtigen Bahnlinie für die gesamte Dolomitenfront.

Nur erfahrene, von Heimatliebe beseelte Alpinisten und Soldaten - vor allem Kaiserjäger und Kaiserschützen - konnten die Rotwand in Schneestürmen, Lawinengefahren, bei eisiger Kälte im stärksten Feuer der italienischen Geschütze halten. In dieser Feuerglut verschmolzen Offizier und Mann zur unbesiegbaren Einheit.

Seit 4. Juli 1915, am Tage als Sepp Innerkofler auf dem Paternkofel fiel, ward der Gipfel der Rotwand, wenn auch nur von wenigen Verteidigern, die in prägnanten Unterständen aus Steinblöcken



Rotwand, Elfer, Sentinellakar. Foto: R. Kolbusch

hansten, dauernd besetzt. Mit dem Fall des Sentinella Passes wurde die Rotwand zur Schlüsselstellung des ganzen Abschnittes, als der einzige Gipfel, den die Italiener noch nicht hatten.

Nun wuchs die Zahl der Verteidiger auf 300, Kavernen wurden gebohrt und Drahtseilbahnen zur Spitze gebaut. Trotzdem forderte der Kampf weitere Opfer. So fielen neben anderen die Oberjäger Christl und Vinzenz Vinatzer aus dem Grödental, während Leutnant Dr. Hannes Sild trotz eines Lungenschusses wie durch ein Wunder am Leben blieb.

Er löste als Kommandant der Rotwand und der Hochgebirgskompagnie 19 Obltn. Ebner ab. Er hielt die Stellung, bis die Dolomitenfront nach dem Durchbruch bei Flitsch und Tolmein am Isouzo ins Wanken geriet und die Italiener nach Süden abzogen.

Mit Obltn. Oswald Ebner ist einer der letzten Verteidiger der Sextner Rotwand zur Großen Armee eingerückt. In seinem Buch „Kampf um die Sextner Rotwand“ *) hat Ebner dem unbesiegbaren Berg und seiner tapferen Heldenschar ein dauerndes Denkmal gesetzt.

*) Das Buch ist in Neuauflage erschienen.

Buchbesprechung

»Heimat in fremdem Land«

Roman der deutschen Sprachinsel Pladen in Italien, von Maria Hornung, 22 Illustrationen von F. Kratochwil; Verlag Ferdinand Berger und Söhne, Horn, NÖ.

Hier die Widmung: „Des Puch on i vir maina liabm Vrainte, de Plodarlait, geschribm, ass se si peissr virstlin mechn, bo se herkemmt unt bia des scheane Plodn iss bortn. – i ons avr a vir de Eschtraulia zomnigestell, ass se bissnt, bos as hasst, in de Vreime zi gean unt do sibnhundt Jor trai ze blaibm audr Sproche - dr Sproche va drhame! de tatsche Vrau Maria

Eine so zu Herzen gehende Widmung darf bei dieser Besprechung nicht übergangen werden, sondern soll sie einleiten.

Frau Univ. Prof. Dr. Maria Hornung entwirft in „Heimat in fremdem Land“ ein lebendiges und beseeltes Bild über den Ursprung der deutschen Sprachinsel Pladen am Oberlauf des Piave in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die Siedler kamen aus Villgraten, Sillian, Tiliach, Kartitsch und Maria Luggau. Wie diese Pustertaler Bauern allen Hindernissen und Schwierigkeiten zum Trotz sich hier eine neue Heimat schufen, diese der rauhen Natur abringen und nach und nach in zähem Ringen wohnlich und fruchtbar machten, das beschreibt die Verfasserin in drei Teilen: „Der weiße Stein, Arbeit und Traum; Zukunft“. Es ist eine Robinsonade, die den Leser - insbesondere den aus dem oberen Pustertal - tief ergreifen muß.

Bis heute - jawohl, durch mehr als sieben Jahrhunderte! - haben die Leute von Pladen ihre Muttersprache, ihr ererbtes Brauchtum, die angestammte Siedlungsform und Bauweise erhalten; inmitten des Fremdvolk.

Die Gefahr, ihr Volkstum allmählich zu verlieren, ist in den letzten Jahrzehnten aus verschiedenen, zeitbedingten Gründen auch in Pladen, wie in allen deutschen Sprachinseln in Italien, akuter denn je! Desto nötiger ist es, unsererseits Kontakte herzustellen und die bestehenden zu vertiefen; ein Zweck, den das Büchlein „Heimat in fremdem Land“ anstrebt. Diesen Mahnruf sollten wir nicht überhören!

Das Buch kann beim „Verein der Sprachinselfreunde“, 1010 Wien, Postgasse 7 - 9, bezogen werden. Preis S 100